



Nr. 47 – Februar 2001

## PAPUA-NEUGUINEA

### **Parlament verabschiedet Gesetzesvorlage**

In seiner letzten Sitzung 2000 hat das Nationalparlament von Papua-Neuguinea die von Premierminister Sir Mekere Morauta vorgelegte Gesetzesvorlage zur „Integrität von politischen Parteien und Kandidaten“ mit absoluter Mehrheit verabschiedet. Nach monatelangen Diskussionen erklärte sich auch die Opposition unter Bill Skate zur Unterzeichnung des Entwurfes bereit.

Das Integritätsgesetz soll das „Umschlagen“ politischer Kandidaten im letzten Moment verhindern. In der Vergangenheit hatten einige Kandidaten häufig mehrmals von einer Partei in die andere gewechselt, je nach persönlichem (finanziellen) Vorteil. Die immer neuen Allianzen zwischen einzelnen Politikern und Parteien hätten der Korruption Vorschub geleistet, die Öffentlichkeit verunsichert und die Implementierung von politischen Programmen verhindert, hieß es seitens

der Nichtregierungsorganisation „Transparency International“, die sich gegen Korruption und Vetternwirtschaft engagiert. (PIR 08.12.00, TI 31.08.00)

### **2001 ist Jahr der Malaria- Bekämpfung**

Das Gesundheitsministerium von Papua-Neuguinea hat das Jahr 2001 zum Jahr der Bekämpfung von Malaria ausgerufen. Das als „Roll back Malaria“ (Pidgin: Rausim Birua Malaria) bezeichnete Programm sieht die kostenlose Verteilung von Moskitonetzen in besonders betroffenen Küstenregionen sowie die Weiterentwicklung von Medikamenten zur Bekämpfung akuter Malariaanfalle vor. Gesundheitsminister Dr. Puka Temu sagte, man habe festgestellt, dass der Standardwirkstoff Chloroquin zur Vorbeugung der Infektion keinen ausreichenden Schutz mehr biete, viele Moskitos zeigten sich bereits resistent.

Die parasitäre Erkrankung Malaria wird durch die Anopheles-Mücke übertragen. Eine Form der Krankheit (*malaria tropica*) kann durch Gehirnbeteiligung oder Nierenversagen lebensbedrohlich sein. Die

Symptome ähneln einer schweren Grippe: Fieber, Schüttelfrost, Kopf- und Gliederschmerzen. Jährlich erkranken 300 bis 500 Millionen Menschen, die meisten davon auf dem afrikanischen Kontinent. Stündlich sterben bis zu 300 Kinder an Malaria. (tiare 18.12.00, [www.malaria.org](http://www.malaria.org))

### **Mysteriöser Tod des EU- Abgeordneten**

Der Abgeordnete der Europäischen Union (EU) für Papua-Neuguinea, der Brite Richard Applebee, ist Anfang Januar aus noch ungeklärter Ursache vom Balkon seines Appartements gestürzt und dabei umgekommen. Der Ehemann und Vater dreier Kinder habe sein Büro überstürzt verlassen und sei in seine Wohnung im fünften Stock eines Wohnhauses in der Innenstadt von Port Moresby gefahren, hieß es seitens der EU.

Der Tod des Abgeordneten war erst knapp 14 Tage später durch Traueranzeigen in der lokalen Presse bekannt geworden. Die EU wurde dadurch zu einer öffentlichen Stellungnahme des mysteriösen Balkonsturzes gezwungen und gab an, der Abgeordnete habe



wahrscheinlich einen Herzanfall erlitten und sei bei dem Versuch, frische Luft zu schnappen, über die Balkonbrüstung gestürzt.

Applebee arbeitete seit Anfang der 90er Jahre als Beauftragter der EU in Papua-Neuguinea. Er war dort zuständig für die Entwicklung des ländlichen Raumes und die Aidsaufklärungskampagne. Zusätzlich hatte sich der Engländer bei der Regierung von PNG einen Namen als Vermittler im secessionistischen Krieg auf Bougainville gemacht. Applebees Leiche wurde bereits nach Großbritannien überführt. (pacnews 26.01.01)

### **Erste Richterin ernannt**

Die Regierung von Papua-Neuguinea hat die erste einheimische Frau zur Richterin am obersten Gerichtshof des Landes ernannt. Catherine Davani stammt aus dem Dorf Dorom bei Rigo in der Zentralprovinz. Vor ihrer Berufung zur Richterin am Nationalgericht war Davani Rechtsberaterin bei der Anwaltskanzlei 'Blake Dawson Waldron' in Port Moresby. Sie ist nach der Europäerin Justice Tracy Doherty die zweite Frau im Gericht und die erste einheimische Frau überhaupt, die diesen Ruf erhielt. Justizminister Puri Ruing sprach von einem historischen Moment in der Rechtsgeschichte seines Landes. Die Berufung von Davani zeuge vom Vertrauen in ihre Fähigkeiten als Richterin. (pacnews 07.02.01)

„Pazifik aktuell“  
im Internet  
<http://antenna.nl/ecsiep>

### **Vier Tote bei Explosionen in Madang**

Eine Serie von Explosionen hat einen Vorort von Madang, Hauptstadt der Provinz Madang, erschüttert. Ein Baby, zwei Kleinkinder und ein Erwachsener kamen dabei ums Leben. 32 Personen wurden verletzt, sechs von ihnen so schwer, dass sie zur medizinischen Behandlung ins australische Brisbane ausgeflogen wurden. Die eingerichtete Untersuchungskommission geht davon aus, dass die Bewohner des Vorortes unwissentlich mit Benzin angereichertes Kerosin für ihre Lampen benutzt haben. Am Abend explodierte eine Kerosinlampe und setzte dadurch die Nachbarhäuser in Brand, wodurch noch weitere Kerosinlampen explodierten.

Die Firma British Petroleum (BP), an deren Servivestation die Dorfbewohner das Kerosin gekauft hatten, hatte ein Rettungsflugzeug gechartert, um die schwer Verletzten ausfliegen zu können. BP hat auch sonst jede mögliche Hilfe zur Betreuung der 21 Krankenhaus-Patienten zugesagt. Die Servicestation in Madang wurde vorübergehend geschlossen. (ABC 20.02.01, 22.01.01, pacnews 21.02.01)

## **BOUGAINVILLE**

### **Autonomie in zehn Jahren?**

Vertreter aus Bougainville und der Regierung von Papua-Neuguinea haben sich Ende Januar zu einer Nachbesprechung der Vereinbarungen von Kokopo getroffen. Anfang des Jahres hatte man sich in Kokopo/Neubritannien auf die

„agreed principles on referendum“ geeinigt, also auf eine Zusage, dass Bougainville innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Referendum zur Autonomie abhalten kann. Dazu muss die Verfassung von PNG, die zur Zeit noch keine Klausel über die Abhaltung eines Referendums enthält, geändert werden. Zukünftiges Ziel ist die Abspaltung Bougainvilles von Papua-Neuguinea und die Unabhängigkeit. Joseph Kabui, Präsident des Bougainville Peoples Congress, hat nun die Kommandanten der Bougainville Revolutionary Army (BRA) zu Gesprächen ins australische Townsville gebeten. Thema ist die in den Verhandlungen von Kokopo vereinbarte Abgabe aller Waffen bis März 2001. Dies, eine „gute Regierungsführung“ (good governance) der Übergangsregierung in Bougainville sowie die Versöhnung („reconciliation“) der verfeindeten Fraktionen sind Voraussetzungen für die Genehmigung eines Referendums. Kabui sagte, je eher die BRA-Kombattanten ihre Waffen abgeben, desto eher könne man auch mit einem Referendum rechnen. (PIR 29.01, 30.01., 31.01.01, Independent 22.02.01)

## **BERGBAU**

### **Olfelder in Moran werden weiter ausgebaut**

Die Regierung von Papua-Neuguinea hat nach monatelangen Protesten von Landbesitzern nun doch der Unterzeichnung des sogenannten Moran Ölprojektes zugestimmt. Energieminister Chris Haiveta machte damit den Weg frei für eines der größten Projekte zur Ölförderung im südlichen Hochland. Gegen die Lizenz zur weiteren Erschließung der

Ölfelder hatten in den vergangenen Monaten zahlreiche traditionelle Landeigner protestiert, da sie in die Entscheidungsprozesse über die Vergabe der Förderungslizenz nicht miteinbezogen worden waren. Zeitweilig musste die Betreiberfirma der Ölfelder, die Firma Chevron Niugini, zwei der insgesamt vier Ölfelder schließen, weil aufgebrauchte Landbesitzer die Eingänge zu den Produktionsstätten blockiert hatten.

Zur Zeit werden in den Ölfeldern von Moran 13.000 Barrel (rund 2,13 Mio. Liter) täglich gefördert. Mit der Vergrößerung der Anlage könnten dann täglich bis zu 40.000 Barrel (ca. 6,56 Mio. Liter) gewonnen werden. (*pacnews 23.01.01, 08.02.01*)

## KIRCHLICHE NACHRICHTEN

### AUS DER ELC-PNG

#### **Von Personen**

Die von der Lutherischen Kirche von Australien 1963 nach Neuguinea entsandte Krankenschwester Sr. Margaret Voigt und jetzige Leiterin der Lutherischen Krankenpflegeschule in Madang erhielt kürzlich eine Auszeichnung anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Gründung des Staates Papua-Neuguinea. Damit wurden Sr. Margarets Dienste für das Gesundheitswesen des Landes gewürdigt. (*Eigene Meldung und Independent 01.02.01*)

Pfarrer Fredrick Yawomar, vom Dekanat Kabak (Regierungsdistrikt Bogia) wurde zum

Nachfolger des langjährigen kirchlichen Mitarbeiters, Pastor Jabri Kalup, zum Gemeindepfarrer der Memorial Lutheran Church in Madang ernannt. Zu den Aufgaben des neuen Pfarrers gehört auch die Betreuung der Lutheraner an der Divine Word University und an den anderen Berufsbildungseinrichtungen in der Stadt. Yawomar löst gleichzeitig Pastor Barry Lang ab, der nach Kanada zurückkehrt. (*PC Online 07.02.01*)

#### **Neues Testament in der Sprache der Bukawa**

Am 6. Januar dieses Jahres wurde in einer feierlichen Zeremonie und mit einem sich anschließenden großen Fest das Neue Testament in der Sprache der Volksgruppe der Bukawa der Öffentlichkeit übergeben. Elf Jahre lang hatten die australischen Bibelübersetzer Reverend Bill und Dianne Eckermann daran gearbeitet. Rev. Christian Yalu, der Präsident des Jabim-Distrikts, selbst aus Bukawa stammend, leitete die Zeremonie. Gleich am ersten Tag wurden 300 Exemplare des in Australien gedruckten Buches verkauft. Rund 10.000 Menschen gehören zu der Sprachgruppe der Bukawa. (*The Lutheran 05.02.01*)

#### **Lektionar in Wiru**

15 bis 20.000 Wiru sprechende lutherische Christen im Südlichen Hochland können nun das Wort Gottes in ihrer Muttersprache lesen. Das Buch mit dem Titel „Tube Koto agale“ ist das Ergebnis der Übersetzungsarbeit der jetzt 88jährigen Hedwig Hertle, die gemeinsam mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann, Missionar

Wilhelm Hertle, vor 40 Jahren in Neuguinea lebte und arbeitete. Dekanatspräsident Mini Yawi und Distriktspräsident Kawa Rambamita hatten Frau Hertle bei der Überarbeitung geholfen. Das Buch wurde am 10. Dezember 2000 in der Gemeinde Tiripini in Anwesenheit von rund 300 Gläubigen sowie zahlreichen Vertretern anderer Kirchen und des öffentlichen Lebens vom Sohn der Missionarsfrau, Pfarrer Rudolf Hertle, feierlich den Vertretern der Wiru sprechenden Christen übergeben.

1960 waren Wilhelm und Hedwig Hertle die ersten Weißen, die von der damaligen australischen Kolonialregierung die Erlaubnis bekommen hatten, in das südliche Hochland zu ziehen. Zehn Jahre später wurden die ersten Christen des Südlichen Hochlands in Ogelbeng getauft. Heute gibt es in der Region Tiripini / Pangia neun Gemeindeverbände mit insgesamt 54 Kirchen.

Neben dem Buch mit Bibeltextrn für vier Jahrgänge wurde gleichzeitig die Übersetzung des Neuen Testaments in Wiru, an der das Summer Institute of Linguistics SIL (Wycliffe Bibelübersetzer) gearbeitet hatte, den Christen übergeben. (*Independent 28.12.00*)

#### **Das Evangelium soll auch die Frauen befreien**

Frauen über ihre Rechte aufklären und ihnen das Evangelium bringen, das will Andrea Anos, seit 1997 Präsidentin der Lutherischen Erweckungskirche (Lutheran Revival Church) in Taraka (Lae). So hat sie – diesmal gemeinsam mit den pfingstlerischen Assemblies of God und der Four Square Church – im Rahmen des überkonfessionellen Evangeli-

umsdienstes „Leib Christi“ in Sialum (Huon Peninsula) einen Workshop organisiert, bei dem besonders den Landfrauen bewusst gemacht werden sollte, wie Gott sie in ihren Familien und Dorfgemeinschaften in seinen Dienst stellen möchte. Die von Gott auch den Frauen gegebenen Rechte gingen über die traditionelle Rolle der Frau in PNG hinaus, die sich vor allem auf dem Lande noch weitgehend auf Haus, Kindererziehung und Garten beschränke. Andrea Anos will vor allem die jungen Frauen geistlich stärken, damit sie die Frauenarbeit insgesamt weiterentwickeln können. *(Wantok 28.12.00)*

## AUS DER ÖKUMENE IN PNG

### **Landesweite Evangelisation mit Jesus-Film**

Der PNG-Zweig der internationalen und überkonfessionellen christlichen Studentenmission „Campus für Christus“ hat zum Auftakt ihrer landesweiten Aktion zur Verbreitung des Jesus-Films drei in Port Moresby und Papua vertretenen Kirchen die notwendigen Geräte für Video-Vorführungen zur Verfügung gestellt. Die Ausrüstungen im Gesamtwert von 30.000 Kina erhielten die United Church von Boroko (Port Moresby), das Christian Outreach Centre (Boroko) und die Südregion der Anglikanischen Kirche. Gleichzeitig erhielten sie Kopien des Spielfilms „Jesus“. Er soll nun von den Mitarbeitern der Kirchen an möglichst vielen Orten vorgeführt werden, um auf diese Weise das Evangelium zu verbreiten. „Die Kirche des Nazareners“ hat den Film be-

reits erfolgreich eingesetzt. Man hat ihn weltweit schon in 550 Sprachen übersetzt und Millionen von Menschen haben ihn gesehen. In PNG gibt es Fassungen in Hiri Motu und Tok Pisin. Nach der Vorbereitung der Teams soll das Vorführprogramm im Februar beginnen. *(National Online 22.02.01)*

### **Rückführung der Flüchtlinge – Kirchen distanzieren sich**

Die christlichen Kirchen in Irian Jaya und Papua-Neuguinea werden sich weigern, mit einer indonesischen Regierungsdelegation zusammenzuarbeiten, die in der kommenden Woche 400 Flüchtlinge zur Rückkehr bewegen will. Wie der katholische Bischof von Vanimo, Cesare Bonivento mitteilte, will die Delegation die Flüchtlinge im Lager der Katholischen Kirche in Vanimo aufsuchen und sie überreden, „freiwillig“ zurückzukehren. Laut Bonivento sind die katholische und die evangelische Kirche auf beiden Seiten der Grenze davon überzeugt, dass die Menschen noch keine eigene Entscheidung treffen können. Sie beteuerten, Angst um ihr Leben zu haben, falls sie gezwungen würden zurückzukehren.

Bischof Bonivento berichtete von einem Gespräch über die Lage der Flüchtlinge, zu dem sechs Bischöfe und weitere Repräsentanten der katholischen und evangelischen Kirchen am 11. Februar in Jayapura zusammengekommen waren. Die Kirchen bestätigten ihre schon früher geäußerte Überzeugung, dass eine Rückkehr nur aufgrund einer freien Entscheidung der Betroffenen erfolgen sollte.

Die Kirchenführer verwiesen auf Stellungnahmen der Regierung von PNG und des Hohen Kommissars für Flüchtlingsfragen der Vereinten Nationen, die ebenfalls eine zwangsweise Rückführung ablehnten. Die Anglikanische Kirche in PNG schloss sich in einer eigenen Verlautbarung dieser Haltung an. Sie forderte von der Regierung von PNG, zuerst sicherzustellen, dass die Flüchtlinge in ihrer Heimat human behandelt würden. Erst dann könnten Schritte der Rückführung eingeleitet werden.

Schon früher hatten die Katholischen Bischofskonferenzen in PNG und in Jayapura auf Menschenrechtsverletzungen der indonesischen Polizei und des Militärs bei der Behandlung der Bevölkerung von Westpapua aufmerksam gemacht. Die Katholische Bischofskonferenz forderte nun den Rückzug der in den vergangenen Monaten in die Provinz verlagerten Tausenden von Soldaten und Polizeibeamten. *(National Online 21.02.01, PC Online 12.02.01, National Online 09.02.01, PC Online und Wantok 08.02.01, National Online 07.02.01)*

### **Caritas fordert Menschenrechtskommission**

Die katholische Organisation Caritas PNG hat die Forderungen unterstützt, dass in Papua-Neuguinea eine Menschenrechtskommission eingerichtet werden soll. Nach Inkrafttreten des Waffenstillstandes auf Bougainville habe sie bereits eine „Kommission für Wahrhaftigkeit und Versöhnung“ gefordert. Wenn nun von den Frauen Bougainvilles die Forderung erneut erhoben werde und gleichzeitig die Meinung zum Ausdruck gebracht werde, die Fehler lägen allein bei den

Streitkräften der Zentralregierung und der Polizei, dann gebe dies Anlaß zu Besorgnis, so die Stellungnahme von Caritas. Kriminelle Gewalttaten seien während der Bougainville-Krise von vielen Seiten verübt worden. Den von Mitgliedern staatlicher Organisationen verübten Straftaten müssten auch die Vergewaltigungen, Folterungen und grundlosen Tötungen durch Einzelpersonen und Gruppen der Revolutionsarmee von Bougainville gegenübergestellt werden. (*National Online 16.02.01*)

### **Katholische Kirche in Zahlen**

Noch bevor die offiziellen Ergebnisse der staatlichen Volkszählung des vergangenen Jahres veröffentlicht wurden, nannte die Katholische Bischofskonferenz nun neuere Zahlen, die allerdings teilweise auf Schätzungen beruhen. Danach sind 37% der Bevölkerung oder 1,59 Mio. Menschen in PNG Katholiken. Ihr Anteil in den einzelnen Provinzen variiert allerdings stark. Der höchste katholische Bevölkerungsanteil ist auf Bougainville mit 84 % zu finden. Das Schlusslicht bildet die Provinz Östliches Hochland mit 4 % in Goroka. Auf größere Regionen aufgeteilt ergibt sich für PNG folgende Skala: Insel-Region (keine Angabe), Mamose (38 %), Papua (33 %), Hochland (27 %). Im Landesdurchschnitt ist ein Priester für 2.926 Kirchenmitglieder zuständig, auf Bougainville sogar für 6.667 Katholiken.

Insgesamt hat PNG zur Zeit 523 Priester und 26 Bischöfe, davon sind 176 Priester und 8 Bischöfe gebürtige Papua-Neuguineer. Alle anderen

kommen aus dem Ausland (Polen, USA, Deutschland, Australien u.a.). (*National Online 08.02.01*)

### **Aus der Katholischen Kirche Personalia**

Father Cherubim Dambui, zuletzt Generalvikar der Erzdiözese Wewak, wurde von Erzbischof Brian Barnes zum Bischof geweiht. Er wird Auxiliarbischof von Port Moresby.

Auxiliarbischof von Bereina (Central Province) wird Father John Ribat. Er stammt von den Watam-Inseln in der Nähe von Rabaul.

Nach 32 Jahren Dienst in PNG ist Pater Vince Ohlinger SVD (Steyler Missionare) in seine Heimat Amerika zurückgekehrt. Im Oktober 1968 kam er nach Neuguinea. 1992 wurde er Geschäftsführer des Verlags Word Publishing in Port Moresby. Von 1996 bis 1999 arbeitete Pater Ohlinger am Melanesischen Institut in Goroka. Sein letzter Verantwortungsbereich war die Finanzverwaltung für die gesamte Provinz seines Ordens.

Der 1921 in Roxbury, Bosano (Massachusetts, USA) geborene Steyler Missionar Fr. Francis Joseph „Mike“ Hughes starb am 12. Januar in seiner Heimat. „Father Mike“, seit 1941 Mitglied des Ordens, kam 1953 nach Neuguinea, zunächst in die Diözese Wewak. Seine Stationen im Land waren Marienberg, Kunjingini, Kairiru Island, Wirui, Maprik, Wilaru, Port Moresby, Wewak. 1992 war er aus gesundheitlichen Gründen in die USA zurückgekehrt.

William Kaman Au aus der Pfarrei Kup (Kerowagi), Simon Kewande aus dem Dorf Kangri (Gembogl) und William Kuman aus Memaugl (Kundiawa) wurden von Bischof Henk TeMarssen zum Priester geweiht. Sie werden in der katholischen Diözese Kundiawa tätig sein. Mit dieser Weihe erhöhte sich die Zahl der katholischen Priester in der Provinz Chimbu auf 14. (*National Online und Wantok 15.02.01, PC Online 13.02.01, National Online 12.02.01, Wantok und Independent 08.02.01, National Online 24.01.01*)

### **AUS ANDEREN RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN IN PNG**

#### **Baha'i in PNG**

20 Anhänger der Baha'i-Religion aus PNG waren als Gäste bei der Eröffnung des Internationalen Lehrzentrums der Baha'i in Haifa (Israel) zugegen. Das Weltzentrum der Baha'i steht auf dem Berg Karmel. Es trägt die Bezeichnung „Welthaus der Gerechtigkeit“. Während ihres zweiwöchigen Aufenthalts sahen die Delegierten aus PNG in Israel die für ihre Glaubensgemeinschaft wichtigen historischen Dokumente und Orte.

In Lae findet ein zweitägiges Arbeitstreffen leitender Personen der Baha'i-Organisation statt. Zu diesem Zweck trafen Frau Zenaida Ramires, Mitglied des Internationalen Rats der Baha'i in Haifa, sowie vier Delegierte aus den Salomonen in PNG ein. Bei den Beratungen geht es vor allem um die religiöse Erziehung der Kinder. Hierfür soll ein Fünf-Jahresplan entwickelt werden. Nach eigenen Angaben zählt die Religionsgemeinschaft in PNG 55.000 Anhänger. (*National Online 01.02.01, PC Online 19.02.01*)



## AUS ANDEREN LÄNDERN

### Pazifik überregional

#### **Neue Religionsgemeinschaften mit politischen Zielen?**

Vor den neuen religiösen Bewegungen mit etwaigen politischen Zielsetzungen hat der katholische Priester Kevin Barr gewarnt. Viele Fernsehevangelisten aus den USA und charismatische Freikirchen würden im Pazifik immer einflussreicher, so der Geistliche, der viele Jahre lang in PNG und Fidschi gearbeitet hat. Er bezeichnete die neuen religiösen Einflüsse als ungesund, weil sie das Christentum in amerikanisierter Form brächten. Viele der evangelikalen fundamentalistischen Gruppen predigten materiellen Wohlstand. Die Art des von ihnen propagierten Christentums stehe im Widerspruch zur Botschaft der Heiligen Schrift, die Gerechtigkeit und die Sorge um die Armen hervorhebe. Einige Gruppierungen wendeten sich ganz gezielt an Menschen in Regierungsverantwortung, an Geschäftsleute und an die Höheren Ränge der Streitkräfte. Ihnen versprechen sie Wohlstand und persönliches Fortkommen. Einige Regierungen des Süd-Pazifik, wie z.B. auch PNG, hätten diese Gruppen mit offenen Armen empfangen, kritisierte der Priester.

*(PIR Online 19.01.01 nach Radio Australia's Pacific Beat 18.01.01)*

#### **Moon-Sekte baut Verbindungen in den Pazifik auf**

Die Vereinigungskirche des Rev. Sun Myung Moon baut ihre Verbindungen in den Süd-

Pazifik weiter aus, vor allem zu den Regierungen der Inselstaaten und den Massenmedien.

So kamen kürzlich zwei hochrangige amerikanische Vertreter von Organisationen, die mit der Moon-Sekte in Verbindung stehen, nach Majuro (Marshall-Inseln), um dort mit Präsident Kessai Note und hohen Regierungsbeamten zu verhandeln. Nach Berichten des Marshall Islands Journal ging es dabei um die von Rev. Moon in Aussicht gestellte Spende in Höhe von einer Mio. USD für den Bau einer neuen Oberschule.

*(National Online 18.01.01)*

## Australien

### **Lutherische Kirche von Australien: Personalia**

Rev. Mike Hassold wird als neuer Rektor des Luther-Seminars in Adelaide am 4. Februar im Rahmen eines Festgottesdienstes in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig werden drei Dozenten in ihre Ämter eingeführt: Rev. Bob Kempe, Dr. Dean Zweck und Mrs. Meryl Jennings.

Der neue Präsident der Lutherischen Kirche von Australien, Rev. Michael (Mike) Semmler, wurde am 22. Oktober 2000 in sein Amt eingeführt. Er löste damit Rev. Dr. Steicke ab, der in den Ruhestand trat. Präsident Semmler wird voraussichtlich im Mai 2001 das Missionswerk der Evang.-Lutherischen Kirche in Bayern in Neuendettelsau besuchen.

*(LCA Online 29.01.01, Eigene Meldung 02.01.01)*

## Samoa

### **Samoanerin vertritt die Anglikanische Kirche bei den UN**

Faga Matalavea, Erzdiakonin von Samoa in der Anglikanischen Kirche, wurde zur Vertreterin ihrer Kirche bei den Vereinten Nationen in New York ernannt. Ihre Ernennung durch den Erzbischof von Canterbury verkündete kürzlich im Pazifik der Bischof von Polynesien, Jabez Bryce. Frau Matalavea war eine von vier Kandidatinnen bzw. Kandidaten. Damit wird sie am Sitz der UN 70 Millionen AnglikanerInnen vertreten. Wie die Kirchenleitung mitteilte, wurde Frau Matalavea einstimmig für diese Position gewählt. Sie hat lange im Rahmen des Entwicklungsprogramms der UN in Samoa gearbeitet. Außerdem war sie Präsidentin des ökumenischen Rats der Frauen in den Kirchen Samoas. In dieser Funktion koordinierte sie die Aktivitäten von 85.000 Frauen.

*(PIR Online 05.02.01)*

## PAZIFIK IM ÜBERBLICK

### **MIR wird in den Pazifik gestürzt**

Die 15 Jahre alte russische Raumstation MIR soll Anfang März kontrolliert im Pazifik zum Absturz gebracht werden. Als Absturzort wurde eine Stelle etwa 3.000 Kilometer östlich der Südspitze Neuseelands genannt. Der größte Teil der 130 Tonnen schweren Station

wird beim Eintauchen in die Erdatmosphäre verglühen. Es wird jedoch erwartet, dass bis zu 40 Tonnen Schrott mit einer derartigen Geschwindigkeit auf die Wasseroberfläche aufprallen, dass sie zwei Meter Stahlbeton durchschlagen könnten. Mit dem erfolgreichen Andocken eines unbemannten Versorgungsschiffes Anfang Januar war der erste Schritt zur Beendigung der MIR-Laufbahn in die Wege geleitet worden. Das Versorgungsschiff brachte Treibstoff an Bord der MIR und soll die Raumstation nun langsam aus ihrer Umlaufbahn drücken und sie aus der jetzigen Höhe von 280 km auf 200 Kilometer über der Erde bringen. Aus dieser Höhe werde dann der Absturz eingeleitet, erklärte Juri Semjonow, Leiter des staatlichen russischen Raumfahrtunternehmens Energija. Die russische Raumstation war am 20. Februar 1986 in den Weltraum gebracht worden. Dort sollte sie nach acht Jahren durch die MIR-2 abgelöst werden, was an zu hohen Kosten scheiterte. Mit ihren 15 Jahren ist die MIR die älteste Weltraumstation weltweit. Die Mission der MIR wird übernommen von der ISS (Internationale Raumstation), an der 16 Nationen beteiligt sind. Die ISS befindet sich seit einigen Monaten im All und kann bei klaren Witterungsverhältnissen mit bloßem Auge von der Erde aus gesehen werden. (internet-echo 5/01, [www.hq.nasa.gov](http://www.hq.nasa.gov))

### **Niue: Medizinische Hochschule geschlossen**

Nur ein halbes Jahr nach ihrer Eröffnung wurde die erste medizinische Hochschule auf Niue, die Lord Liverpool Medical School, Anfang Februar zunächst vorübergehend ge-

schlossen. Durch Missmanagement und Zerwürfnisse zwischen den Trägern der Hochschule, der Regierung von Niue und ausländischen Investoren, stand die Uni kurz vor dem finanziellen Ruin. Von den 11 eingeschriebenen Studenten hatten bereits sechs ‚overseas‘ Studenten in den letzten Wochen des Jahres die Universität verlassen und waren in ihre jeweiligen Heimatländer zurückgekehrt. Drei Studenten aus Niue, die mit Hilfe eines Stipendiums ihrer Regierung an der Uni lernten, hatten sich nun über das Ausbleiben ihrer Studiengelder sowie das schlechte Essen in der Mensa beschwert. Universitätspräsident Young Vivian sprach von einer „Verkettung unglücklicher Umstände“ und versprach die Wiedereröffnung der Uni. Die Lord Liverpool Hochschule für Medizin hatte am 1. April 2000 eröffnet. Sie ist in dem ehemals größten Hotel der Insel, dem „Niue Hotel“ untergebracht und hat dort 32 Räume für Ausbildung, Forschung und Lehre sowie Zimmer für die Studenten zur Verfügung. Die Uni gehörte zu den ersten, auf derart kleinen Atollinseln wie Niue, eröffneten Hochschulen im pazifischen Raum. (pacnews 02.02.01)

### **Hawai'i: Schlag gegen Drogenmafia gelungen**

Dem amerikanischen Geheimdienst FBI (Federal Bureau of Investigation) ist ein Schlag gegen die Drogenmafia in Hawai'i gelungen. Sechs des Drogenhandels Verdächtige konnten in China Town, dem chinesischen Wohnviertel der Hauptstadt Honolulu, festgenommen werden. In den Wohnungen der Festgenommenen fand die Polizei Waffen, Narko-

tika und Drogen sowie Bargeld in Höhe von 40.000 DM. „Wir hatten Glück, die Leute standen schon lange auf unserer Liste, nie konnten wir ihnen etwas nachweisen“, sagte ein Sprecher des FBI. Die Verdächtigen handelten mit mexikanischem *black tar* Heroin, das sie für 300 US Dollar (ca. 600 DM) pro Gramm verkauften, sowie mit dem chinesischen *weißen* Heroin, das auf dem Markt für bis zu 600 US Dollar (ca. 1.200 DM) pro Gramm gehandelt wird. (pacnews 02.02.01)

### **Cook-Inseln: Rekordjahr im Tourismus**

Im Jahr 2000 besuchten 72.994 Besucher die Cook-Inseln. Damit verzeichnet die Tourismusindustrie einen Anstieg um 31 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Großteil der Touristen kam aus Neuseeland. Im letzten Jahr wichen viele Neuseeländer wegen des Putsches auf Fidschi in andere Urlaubsregionen aus. Die Australier stellten die zweitgrößte Touristengruppe auf den Inseln westlich von Französisch-Polynesien. Knapp 24.000 Besucher reisten aus Europa an. Mit einem Zuwachs von 29 Prozent im Vergleich zu 1999 stellten die Europäer damit einen neuen Besucherrekord auf. 12.500 Nordamerikaner fanden den Weg zu den Cook-Inseln. Sprecher der nordamerikanischen Tourismusbehörde erklärten den Boom mit der Sauberkeit und Sicherheit auf den Cook-Inseln sowie mit den neuen Direktflügen von Los Angeles nach Rarotonga. (pacnews 08.02., 21.02.01)

## WESTPAPUA UND OSTTIMOR

### **Freeport beginnt mit Erzabbau in Tiefengestein**

Der Bergbaukonzern PT Freeport Indonesia hat Ende November mit dem Untertage-Abbau von Erz in der östlichen Estberg Gegend in Westpapua begonnen. Da der Abbau von Erz in den mittleren Schichten bis 2003 beendet sein wird, sei es nun höchste Zeit, weiter nach unten vorzudringen und dort Erz abzubauen, erklärte Yuli Ismartono, Pressesprecherin von Freeport Indonesia. In der „deep ore zone“ (Tiefengestein) sei ein Erzabbau von zunächst 1.000 Tonnen täglich geplant. Bis zum Jahr 2003 wolle man die Kapazität bis auf 25.000 Tonnen täglich erhöhen. Somit könnten die geschätzten 131 Millionen Tonnen Erz im Estberg bis 2014 abgebaut sein. Ismartono betonte, für den erweiterten Erzabbau wolle man die Anzahl der Angestellten von bisher 296 auf 464 erhöhen. (*Joyo Indonesian News 28.11.00*)

### **Neun Tote bei Flugzeugabsturz**

Bei einem Flugzeugabsturz nahe des Dorfes Silimo im Purima Distrikt von Westpapua sind alle neun Passagiere ums Leben gekommen. Das CASA-NC 212 Militärflugzeug war aus noch ungeklärter Ursache in den Bergen abgestürzt und erst nach zwei Tagen von Suchflugzeugen der Missionary Aviation Fellowship (MAF) entdeckt worden. Aufgrund des

schwer zugänglichen Gebietes auf 3.600 m Höhe konnten die Leichen erst einige Tage später geborgen werden. An Bord des Regionalflugzeuges waren neben den vier Besatzungsmitgliedern hochkarätige indonesische Militärs, darunter der Chefinspektor der Polizeibehörde, ein Parlamentssprecher sowie ein Brigadegeneral. Die Militärs befanden sich auf einem Erkundungsflug in der Wamena-Gegend, wo es im Oktober vergangenen Jahres zu schweren Unruhen mit mehr als 40 Toten gekommen war. (*Tempo 22.01.01, Jakarta Post 15.01.01*)

### **OPM-Führer verhaftet**

Die Polizei von Papua-Neuguinea hat einen der führenden Köpfe der Bewegung für ein freies Papua (OPM) in der West Sepik Provinz des Landes verhaftet. Mathias Wenda war mit zwölf Getreuen unterwegs, um laut Polizeiangaben auf neuguineischem Gebiet weitere Anhänger für seine Bewegung zu rekrutieren. Wenda habe das Land illegal betreten, das Ausheben von Männern zur Bekämpfung der indonesischen Armee in Westpapua sei im Sinne der Stabilität der Beziehungen zwischen Indonesien und PNG verboten. Wenda und sein Vertreter George Kogoiya sollen nun vor Gericht gestellt werden. Ihre Anhänger wurden bereits im Eilverfahren vom Distriktgericht in Vanimo zu sechs Monaten Gefängnis mit harter körperlicher Arbeit verurteilt.

Mathias Wenda und seine Anhänger lebten seit 1997 ungestört auf neuguineischem Staatsgebiet im Ort Krisa. Durch das erhöhte Polizeiaufgebot im Grenzgebiet zu Westpapua war ihr Lager entdeckt

worden. (*Joyo Indonesian News 25.01.01, SCMP 26.01.01, SMH 31.01.01*)

### **16 Geiseln wieder frei**

Willem Onde, Kommandant eines bewaffneten Trupps der Bewegung für ein freies Papua (OPM), hat die Mitte Januar als Geiseln genommenen Angestellten einer koreanischen Abholzungs-gesellschaft nach zähen Verhandlungen freigelassen. Die OPM hatte zunächst 12 Arbeiter von PT Tunas Korindo aus dem Asiki Gebiet - rund 360 km entfernt von Merauke - als Geiseln genommen, einige Tage später dann die vier zu Unterhandlungen geschickten Angestellten. Onde und seine Anhänger forderten den Rückzug der mobilen Polizeibrigade Brimob aus der Region, eine Million US-Dollar als Kompensation für Umweltschäden durch Abholzung und die sofortige Beendigung aller Abholzungsaktivitäten im Asiki-Gebiet.

Die Geiseln waren nach und nach unverletzt aus ihrer Haft entlassen worden, als der Forderung Ondes nach einem Treffen mit Staatspräsident Wahid nachgekommen wurde. Willem Onde wollte Wahid persönlich in einem Gespräch von der Notwendigkeit eines unabhängigen Staates Westpapua überzeugen. (*Jakarta Post 29.01.01, 08.02.01*)

### **Deutsche Hilfe für Osttimor**

Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) sicherte Ramos Horta, osttimoresischem Außenminister und Friedensno-



belpreisträger, bei einem Gespräch Unterstützung zu. Deutschland werde mit Entwicklungsmitteln eine Fährverbindung zwischen der Hauptstadt Dili und der osttimoresischen Enklave Ambeno im indonesischen Westtimor finanzieren, hieß es seitens der Ministerin im Berliner Amtssitz. In Ambeno leben rund 40.000 Menschen, die vom restlichen Osttimor isoliert sind.

Seit dem Referendum zur Unabhängigkeit Osttimors im August 1999 und der damit einhergehenden Loslösung von Indonesien ist Osttimor Partnerland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Das BMZ hat Projekte im Gesamtvolumen von 8,4 Millionen DM zum Aufbau des zerstörten Landes zugesagt. (*Reportasia 15.02.01*)

## SALOMONEN

### **Erfolgreicher Frieden mit Marau**

Der Premierminister von Guadalcanal, Ezekiel Alebua, hat das erfolgreiche Friedensabkommen zwischen den Isatabu Freedom Fighters (IFF) aus Guadalcanal und der Marau Eagle Force aus dem Marau-Bezirk auf der Insel Guadalcanal begrüßt. Die Marau Eagle Force war nicht am Friedensabkommen von Townsville im Oktober 2000 beteiligt gewesen und hatte sich bis jetzt gesträubt, den Kampf gegen die IFF aufzugeben. Wichtiger Bestandteil der Einigung ist die Übergabe aller Waffen beider Parteien an das internationale Friedensüberwachungsteam

(Peace Monitoring Team) sowie das Verbot, automatische Waffen mit sich zu führen.

Premier Alebua rief die Anhänger beider verfeindeter Parteien auf, zu Frieden und Normalität zurückzukehren. Trotz ethnischer und sprachlicher Verschiedenheiten würden sie schließlich alle auf der Hauptinsel Guadalcanal leben und müssten sich dort arrangieren. Joseph Hasiaua, Sprecher der Marau Eagle Force, sagte, das Friedensabkommen sei ein wertvolles Geschenk der Nationalregierung der Salomonen an die Marau-Leute. (*PIR 08.02.01, SIBC 11.02.01*)

### **Verbot der Gewerkschaften?**

In seiner Jahresabschlussrede vor dem Parlament sprach sich der Premierminister der Salomon-Inseln, Manasseh Sogarave, gegen die Existenz der Gewerkschaften auf den Inseln aus. Das „Gewerkschaftertum“ hätte nichts zu suchen in derart kleinen Wirtschaftseinheiten, wie es die Salomonen seien. Gewerkschaften seien eine von außen in die traditionelle salomonische Gesellschaft importierte Idee und stünden wirtschaftlichen Reformen im Wege. Der von der Insel Choiseul stammende Sogarave ist damit einer der ersten Politiker, der sich gegen Gewerkschaften ausspricht. Sein Vorgänger im Amt, Bartholomée Ulufa'alu, war ein bekannter Gewerkschaftsführer, bevor er zum Premier aufstieg. (*ABC 11.12.00*)

## FIDSCHI

### **Berufungsgericht entscheidet: Verfassung von 1997 doch in Kraft?**

Über die Zukunft Fidschis werden Ende Februar fünf Richter aus pazifischen Nachbarländern in einem auf fünf Tage angesetzten Prozess entscheiden. Das Berufungsgericht muss sich mit der Entscheidung des Richters Anthony Gates vom obersten Gerichtshof in Lautoka (High Court) befassen. Dieser hatte im November vergangenen Jahres auf die Klage eines Bürgers hin entschieden, dass die nach dem Regierungsputsch von Mai 2000 eingesetzte Übergangsregierung unter Premierminister Laisenia Quarase und Präsident Josefa Iloilo illegal sei. Weiterhin entschied Gates, dass die multiethnische Verfassung von 1997 rechtskräftig sei. Diese Verfassung war unter dem seit Juni herrschenden Kriegsrecht von Militärkommandant Frank Bainamarama außer Kraft gesetzt worden.

Der Kläger in diesem spektakulären Prozess ist der indischstämmige Bauer Chandrika Prasad. Der Familienvater aus Naitasiri nahe der Hauptstadt Suva hatte durch den Putsch von George Speight und die nachfolgenden Unruhen Haus und Hof verloren und war gezwungen worden, mit seinen drei Kindern in das Flüchtlingscamp nach Lautoka auszuweichen. Durch die Aussetzung der Verfassung von 1997 fühlte sich der 62-jährige Inder in seinen Grundrechten

angegriffen. In seiner Klageschrift hieß es, die Verfassung von 1997 hätte ihm als Inder, der kein Wort Englisch spräche, gleiche Rechte und Pflichten wie den einheimischen Fidschianern eingeräumt. Unter der Übergangsregierung sei diese Gleichheit vor Recht und Gesetz nicht mehr gewahrt. Prasad erklärte weiter, Inder würden von der neuen Regierung diskriminiert, dies sei eine Verletzung seiner Menschenrechte.

Prasads Klage hatte Richter Gates stattgegeben, worauf die Interimsregierung angekündigt hatte, in die Berufung zu gehen und darauf zu bestehen, dass sie legal im Amt und für einen Zeitraum von zwei Jahren als nationale Regierung Fidschis anerkannt sei. Die Übergangsregierung besteht aus zwölf Mitgliedern, zwei davon sind Inder. Die fünf Richter im Berufungsgericht müssen nun bekannt geben, ob die Verfassung von 1997 weiter in Kraft ist und ob Gates Gerichtsentscheid damit gültig bleibt. (*Fiji Sun 20.02.01, ABC 21.02.01, BBC 19.02.01*)

### **Netzwerk der Homosexuellen gegründet**

Am Rande einer Konferenz zum Thema "Gewalt gegen Frauen" im Frauenkrisenzentrum von Suva/Fidschi, wurde ein pazifisches Netzwerk für schwule und lesbische Menschen aus der Taufe gehoben. Pita Sipeli von der "Women's Action for Change" (WAC) sagte, man wolle gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen im Pazifik daran arbeiten, homosexuelle Menschen aus dem gesellschaftlichen Schattendasein herauszuholen. Noch gehöre

Homosexualität zu einem Tabuthema der pazifischen Kulturen. Ärgster Feind der Schwulen seien die Kirche, kritisierte Sipeli. Sie würden sich gegen die Gleichbehandlung von homo- und heterosexuellen Menschen aussprechen. Sipeli forderte die Wiedereinsetzung der fidschianischen Verfassung von 1997. Sie sei in ihren Grundzügen progressiv, der Verfassungstext garantiere gleiche Rechte für alle Menschen, unabhängig ihrer geschlechtlichen Ausrichtung. (*pacnews 21.02.01*)

### **Erste Zeitung in Mandarin publiziert**

Die Zeitungslandschaft in Fidschi ist um ein Produkt reicher. Anfang Januar erschien die erste Ausgabe der „Daily Chinese M@ail“ einer Tageszeitung in Mandarin. Der Herausgeber der chinesischsprachigen Zeitung, William Wo, erklärte, täglich sollten mindestens vier Seiten redaktionell erstellt werden. Die Daily Chinese M@ail wird der Tageszeitung „Daily Post“ beigelegt und erreicht so hohe Auflagen.

Die Daily Post wird herausgegeben von der „Fiji Daily Post Company Ltd.“-Gruppe, die neben der englischsprachigen Daily Post eine Zeitschrift in Fidschianisch („Volasiga“) sowie Beilagen in Hindi („Raneek Jyoti“) und Rotumanisch („No'ia Rotuma“) veröffentlicht. Mit Zeitschriften in fünf Sprachen gehört der Medienmarkt in Fidschi zu den vielfältigsten im Südpazifik. (*Fiji Daily Post 24.01.01*)

## **KANAKY, FRANZÖSISCH- POLYNESIEN**

### **Homosexuelle fordern gleiche Rechte**

Ein schwules Paar hat im Standesamt von Nouméa/Neukaledonien (Kanaky) die Ausstellung eines eheähnlichen Vertrages eingefordert. Der seit 1999 in Frankreich geltende Pacte civil de solidarité (PACS, Solidaritätsakt) müsse auch in den französischen Überseeterritorien rechtsgültig sein, forderten die beiden Männer. Der PACS besagt, dass jeder Mensch, unabhängig von einer homo- oder heterosexuellen Partnerschaft, das Recht auf die Ausstellung eines Vertrages über eine de-facto Beziehung mit dem entsprechenden Partner erhalten müsse.

Der Anwalt des schwulen Paares, Patrick Lopez, sagte, jedes französische Recht müsse automatisch auch in den Überseegebieten gelten. Das Standesamt sei also dazu verpflichtet, eine Urkunde über die Beziehung der beiden Männer auszustellen.

Im vergangenen Jahr war bereits versucht worden, die französischen Gesetze über die Gleichbehandlung der Geschlechter und die Chancengleichheit im politisch-öffentlichen Leben in Neukaledonien einzuführen. Die Regierung musste die Durchsetzung dieser Gesetze nach massiven Protesten durch konservative Kreise vorläufig auf Eis legen. (*pacnews 06.02.01*)

### **Nationalversammlung lehnt Untersuchungskommission ab**

Die französische Nationalversammlung hat am 17. Januar einen Antrag der Grünen (Les Verts) unter der Abgeordneten Marie Hélène Aubert abgelehnt. Aubert hatte die Einrichtung einer Sonderkommission gefordert, die die Nachwirkungen der französischen Atomtests auf den Atollen Moruroa und Bikini untersuchen soll.

Bernard Grasset (Partei der Sozialisten), Sprecher der Verteidigungskommission, sagte, man habe den Antrag abgelehnt, weil eine nochmalige Untersuchung keine anderen Ergebnisse bringen würde als die bereits vorliegende Studie von INSERM (Institut für medizinische Recherche).

Statt dessen hat sich die Verteidigungskommission bereit erklärt, ein sogenanntes „parlamentarisches Büro“ einzurichten, das Auswirkungen der französischen Tests zwischen 1960 und 1996 auf Gesundheit und Umwelt untersuchen soll. Dies deutet immerhin auf ein gewisses Interesse an der nuklearen Vergangenheit Frankreichs hin, erklärte Bruno Barrillot, Sprecher des „Zentrums zur Überwachung von Nukleartests“ in Lyon. Zusammen mit dem Komitee „Moruroa et nous“ aus Tahiti und der europäischen Pazifik-Netzwerk-Solidarität wolle man darauf achten, dass die Verteidigungskommission nun auch konkrete Schritte unternehme. (pacnews 23.01.01, Hiti Tau France 2/01)

## **SAMOA, NAURU KIRIBATI**

### **Menschenrechtsverletzungen in Fabrik**

Das US-amerikanische Ministerium für Arbeit hat bei einer Routineuntersuchung in einem Betrieb auf Amerikanisch-Samoa schwere Menschenrechtsverletzungen festgestellt und die Firma daraufhin Ende Januar zwangsgeschlossen. Die Arbeiter in der koreanischen Kleiderfabrik Daewoosa seien häufig von Aufsehern geschlagen worden, außerdem hätten sie nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn erhalten. Wesentlich schlimmer sei allerdings die Verletzung des Menschenrechts auf Ernährung, sagte das zuständige Gesundheitsamt. Die meisten der 300 Angestellten sähen aus wie „lebende Skelette“, hieß es im Untersuchungsbericht. Die Geschäftsführung von Daewoosa hatte den Arbeitern täglich nur eine geringe Ration Reis und Kohl gegeben, die in keinsten Weise ausreichend für die schwere körperliche Arbeit war. Die Angestellten, überwiegend Frauen aus Vietnam, mussten zu 36 in einem kleinen Raum leben, sie wurden laut eigener Aussage von den Aufsehern beim Duschen und Ankleiden beobachtet. Die Frauen durften das Gelände nur unter Aufsicht verlassen und mussten sich um 22 Uhr bei den Wärtern zurückmelden. Gegen Daewoosa läuft bereits eine Klage auf Leibeigenschaft („debt bondage“).

Die Angestellten sollen nun in ihre jeweiligen Heimatländer

ausgeflogen werden. Bis dahin hat die Regierung von Amerikanisch-Samoa 11.000 US Dollar (ca. 22.000 DM) für den Kauf von Lebensmitteln bereitgestellt. Inzwischen sind 70 vormals muslimische Angestellte zur hawaiianischen Baptistenkirche konvertiert. Die Baptisten hatten sich seit Schließung der Kleiderfabrik um die Angestellten gekümmert, indem sie Wohnraum, Kleidung und Nahrungsmittel zur Verfügung stellten.

Die katastrophale Situation der vietnamesischen ArbeiterInnen war aufgefliegen, als amerikanische Einzelhändler darauf drangen, die Bedingungen in Fabriken außerhalb der USA zu untersuchen. In Amerika ist jeder Einzelhändler verpflichtet, auf gerechte Arbeitsbedingungen in seinen Zulieferbetrieben zu achten. (New York Times 6.02.01, pacnews 21.02.01)

### **Kiribati vom Untergang bedroht**

Die 92.000 Bewohner der Inseln von Kiribati müssen sich bald nach einer neuen Heimat umsehen. Die niedrige Atolle mit einer Höhe von maximal zwei Metern über dem Meeresspiegel werden bei weiterer Erwärmung der Erdatmosphäre und dem Anstieg des Meeresspiegels in den nächsten Jahren im Ozean versinken. Die Auswirkungen des Klimawandels sind auf den pazifischen Inseln spürbar auffälliger als in anderen Regionen der Erde. Wirbelstürme und Flutwellen haben zugenommen, erst 1997 vernichtete ein Tornado weite Teile der Hauptinsel. Zwei der kleineren unbewohnten Atolle in Sichtweite der Hauptinsel sind bereits im Meer versunken. Noch wissen sich die Kiri-

batis zu helfen: Die Glaubensgemeinschaft der Mormonen ließ im vergangenen Jahr Sand aus Australien importieren, um am Strand eine neue Kirche bauen zu können. (PIR 21.01.01)

## HAWAI'I

### **Nationalpark gegründet**

Kurz vor Beendigung seiner achtjährigen Amtszeit hat der US-amerikanische Präsident Bill Clinton das bisher größte Umwelt- und Naturschutzreservat der Vereinigten Staaten gegründet. Das „Northwestern Hawaiian Islands Coral Reef Reserve“ (NHWI) umfasst 84 Millionen *acres* (1 *acre* = 4047 *qm*), davon betreffen rund vier Prozent die Korallenriffe vor den Küsten der hawaiianischen Inseln. Damit ist das NWHI genauso groß wie die übrigen Nationalparks in den USA zusammengenommen und beinahe genauso groß wie das weltgrößte Naturschutzreservat am Great Barrier Riff vor der australischen Nordost-Küste. (Coral Reef Alliance 11.12.00)

### **Wiederaufbau ehemaliger Kultstätte**

Schon 1993 hatten Archäologen Überreste einer Insel und eines Sees unter einem Baseballplatz auf der Insel Maui entdeckt. Nun haben sich die „Freunde von Moku'ula“, so der Name der heiligen Insel, entschlossen, die Ausgrabungsstätte originalgetreu zu rekonstruieren. Die Insel Moku'ula war bis 1845 Wohnort

der hawaiianischen Königsfamilie. Den See nutzten die Hawaiianer zur Anbetung der Wassergöttin Kihawahine, einer der wichtigsten Göttinnen im Pantheon. Wasser bedeute Reichtum und sei sehr wichtig für seine Kultur, erklärte der Geschäftsführer der „Freunde von Moku'ula“, Akoni Akana. Man wolle den 1914 zugeschütteten See ausgraben, die traditionellen Grashütten aufbauen und verschüttete Quellen freilegen, erklärte Akana. Das ehrgeizige Projekt zur „Wiederbelebung alter Spiritualität und der Rückbesinnung auf den Ursprung der Kultur“, so Akana, scheitere bis jetzt an Geldknappheit und dem Widerwillen der Bevölkerung, ihren Baseballplatz aufzugeben. Das Spielfeld in der touristisch stark erschlossenen Stadt Lahaina auf Maui wird von der Bevölkerung regelmäßig benutzt. (National Geographic 11.01.01)

## NEUSEELAND

### **Proteste gegen Verschiffung von radioaktivem Müll**

Am 21. Januar verließen die Frachter „Pacific Pintail“ und „Pacific Teal“ Cherbourg, den Hafen nahe der Wiederaufbereitungsanlage La Hague an der Nordküste Frankreichs. An Bord des Schiffes befinden sich vier Container mit insgesamt 230 kg hochgiftigem Plutonium und vier Tonnen Uran. Diese sollen quer durch die tasmanische See und den Südpazifik ins westjapanische Niigata transportiert werden und hier

für den Betrieb von Atomreaktoren in Kraftwerken genutzt werden. Die „Flottille für einen atomwaffenfreien Pazifik“ (Nuclear free Tasman Flotilla) hat Proteste angekündigt. Man werde Mitte Februar aus den Häfen von Neuseeland und Australien auslaufen und in der nordwestlichen Tasmanischen See Stellung beziehen, sagte Flottillenkapitän Tony Atkinson. Die Yachten planen eine symbolische Kette entlang von 75 Meilen im internationalen Gewässer zwischen der Lord Howe und der Norfolk Insel. Die Schiffe aus Frankreich müssen dieses „Niemandland“ durchqueren, wenn sie die Seehoheit innerhalb der 200 Meilen Zone von Australien nicht verletzen wollen. Mit der Aktion wolle man darauf aufmerksam machen, dass der Pazifik erneut von radioaktivem Müll bedroht sei und gleichzeitig auch die Antinuklearebewegung in Japan unterstützen, erklärte Atkinson. (pacnews 07.12.00, 22.01.01, Greenpeace 13.02.01)

## AUSTRALIEN

### **Dicke Australier**

Wissenschaftler der Universität von Sydney schlagen Alarm. Nach neuesten Messungen sind 20 Prozent aller australischen Kinder übergewichtig oder gar fettüchtig. Dies sind doppelt so viel Kinder wie noch vor zehn Jahren. Vermehrt leiden die Kinder an Krankheiten, die früher fast ausschließlich bei Erwachsenen vorkamen, wie etwa Diabetes, Bluthochdruck und Herzkrankheiten. Ursachen der vielen Pfunde sehen die Wissen-



schaftler in den modernen bewegungsarmen Freizeitaktivitäten der Kinder (Videospiele, Fernsehen), dem häufigen Gebrauch von Autos und der Angst vor dem Draussenspielen aus Furcht vor schädlicher UV-Strahlung.

Mit 50 Prozent übergewichtigen Frauen und 60 Prozent übergewichtigen Männern gehören die Australier neben den Amerikanern zum „dicksten“ Volk weltweit. (SMH 11.12.00)

### **Erster Aldi eröffnet**

Der erste Lebensmitteldiscounter der Gebrüder Albrecht hat seine Türen Anfang Januar in Sydney geöffnet. Damit haben die Albrecht-Brüder mit ihrer Lebensmittelkette ALDI auch den fünften Kontinent erobert. In den nächsten Wochen sollen fünf weitere Filialen in Sydney öffnen, geplant sind jedoch mehr als 100 Filialen nur allein in der Region North South Wales. ALDI hat zur Zeit 4.800 Geschäfte weltweit. Ähnlich wie ein bekannter amerikanischer Fastfood-Konzern sind die Läden überall gleich eingerichtet und bieten überall gleiche oder ähnliche Ware an. Mit einem Angebot von nur 600 Produkten - im Vergleich: die Kette Woolworths bietet 30.000 Artikel an - gehört Aldi zu den kleinsten Supermärkten in Australien. Gewöhnen müssen sich die Australier nun an typisch deutsche Praktiken wie das Münzsystem für den Einkaufswagen, die Bezahlung für Plastiktüten und das Selber-Einpacken der Ware an der Kasse.

Die Brüder Karl und Theo Albrecht, Erfinder von ALDI, sind die reichste Familie Europas und laut *Forbes Magazin* die fünfreichste Familie weltweit mit einem geschätzten Vermö-

gen von mehr als 40 Milliarden DM. (SMH 25.01.01)

### **18 Tote durch enge Sitze**

In den letzten acht Jahren sind in Australien 18 Flugpassagiere durch das sogenannte Economy-Class-Syndrom ums Leben gekommen. Mit diesem Begriff bezeichnet man eine Thrombose in den Beinen, also ein Blutgerinnsel. Dieses kann durch zu langes Sitzen auf beengtem Raum, Bewegungsunfähigkeit und zu geringe Flüssigkeitszufuhr auf Langstreckenflügen ausgelöst werden und zum Tode führen. 14 der 18 Toten starben während des Fluges, auf dem Flughafen in Sydney oder binnen zwei Stunden nach der Landung. 1995 hatte die australische Fluggesellschaft Qantas angeblich den Rat von Venenspezialisten ignoriert, die empfohlen hatten, Passagiere auf das erhöhte Thrombose-Risiko schon bei der Flugbuchung aufmerksam zu machen. Zur Zeit wird auch in Deutschland ein solcher Warnhinweis auf Flugtickets diskutiert, nachdem im vergangenen Jahr eine junge Frau an den Folgen einer im Flugzeug erlittenen Thrombose gestorben war. (*Daily Telegraph 05.02.01, eigene Recherche*)

### **Tasmanisches Kulturfestival**

Vom 30. März bis zum 8. April feiert Tasmanien seine Inselkultur. Zu dem ersten Kultur- und Musikfestival „Ten days on the islands“ hat der Inselstaat vor der Südküste Australiens Künstler von 12 Inseln eingeladen. So werden Musiker, Schauspieler, Tänzer und Kleinkünstler aus Irland, Island, Singapur, den Shetland Inseln, Madagaskar, Neuseeland, Fi-

dschi und den Tiwi Inseln erwartet. Die Aufführungen finden an verschiedenen Orten auf der Insel statt. Einer der Höhepunkte wird das Konzert des Tasmanien Symphony Orchestra sein, das in der neu eröffneten Konzerthalle in Hobart spielen soll. Das Sinfonieorchester der Insel konnte sich in den letzten Jahren als eines der weltbesten kleinen Orchester positionieren. Premierminister Jim Bacon sagte, Inselkulturen würden sich von Festlandkulturen massiv unterscheiden, dies wolle man mit dem Kulturfestival beweisen. Die Menschen auf den 334 Inseln des tasmanischen Archipels hätten eine ganz besondere Beziehung zu Wasser und zum Gefühl der grenzenlosen Weite des Meeres.

([www.tendaysontheisland.org](http://www.tendaysontheisland.org))

## **BRENNPUNKTE/ HINTERGRÜNDE**

### **Papuas flüchten über die Grenze**

Mehr als 450 Menschen haben nach den blutigen Unruhen Ende letzten Jahres Westpapua verlassen und sind über die Grenze ins benachbarte Papua-Neuguinea geflohen. In den Städten Wutung und Vanimo an der Nordküste von PNG, nur wenige Kilometer von der Grenze zu Westpapua entfernt, entstanden Flüchtlingscamps, die von der katholischen Kirche unter Leitung von Bischof Cesare Bonivento betreut werden. Bisher hat die Kirche 20 Millionen US Dollar (ca. 40 Mio. DM) ausgegeben, um Unterbringungsmöglich-

keiten für die Flüchtlinge zu schaffen und sie mit dem Nötigsten versorgen zu können. Schwierigkeiten ergeben sich durch das Fehlen sanitärer Anlagen und die Trinkwasserknappheit. Die katholische Kirche hat an das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) appelliert, die Menschen aus Westpapua als Kriegsflüchtlinge anzuerkennen. Zur Zeit haben die Papuas einen Status als „illegale Grenzgänger“ (‘illegal bordercrossers’), sie können so jederzeit des Landes verwiesen werden. Da die indonesische Armee in den Lagern die Ansammlung von Anhängern der Bewegung für ein freies Papua (OPM) befürchtet, haben indonesische Soldaten ebenfalls die Grenze überquert, um die Flüchtlinge nach Westpapua zurück zu holen.

Inzwischen haben zwölf Vertreter von mehr als 62.000 Menschen in der Region Bintang im Jayawijaya Distrikt von Westpapua angekündigt, nach Papua-Neuguinea auswandern zu wollen, wenn die indonesische Regierung nicht ihre Lebensbedingungen verbessern würde. Indonesien habe seit 35 Jahren nichts zur Versorgung der Menschen im Dschungelgrenzgebiet beigetragen, erklärte Hironimus Kasikmabin, Sprecher der Delegation aus Bintang. Infrastruktur, Gesundheits- und Bildungsprogramme würden nur von Missionaren unterhalten. In Papua-Neuguinea erhoffe man sich bessere Bedingungen. (*Independent 18.01.01, Jakarta Post 09.02.01*)

### **PNG und Indonesien eigener Meinung**

Die Lager von Anhängern der Bewegung für ein freies Papua

(OPM) in Papua-Neuguinea sollen von der Regierung des Landes zwangsgeschlossen werden. Das gab ein Sprecher der indonesischen Nachrichtenagentur Antara Mitte Februar bekannt. Auch Indonesien hat zugesichert, die Lager der separatistischen Bewegung in Westpapua aufzulösen. Beide Regierungen sagten, die Kämpfer für die Unabhängigkeit Westpapas von Indonesien gefährdeten die nationale Sicherheit der Länder. Auf die Vorgehensweise der Zwangsschließung hatten sich Vertreter beider Regierungen bei Verhandlungen zur aktuellen Situation in den Flüchtlingscamps geeinigt. (*epd 16.02.01*)

### **Aceh: Waffenstillstand läuft aus**

Ein dauerhafter Frieden ist für die im Norden Sumatras gelegene indonesische Provinz Aceh nicht in Sicht. Das im Juni vergangenen Jahres geschlossene Abkommen über eine „humanitäre Pause“ im Separatistenkrieg war Anfang des Jahres in ein Waffenstillstandsabkommen umgewandelt worden. Zum 15. Februar soll dieser Waffenstillstand für beendet erklärt werden. Menschenrechtsorganisationen wiesen darauf hin, dass sich keine Partei an die Abkommen gehalten habe. Der indonesische Sicherheitsapparat habe seine „sweeping operations“ nicht unterbrochen: Bei Razzien wurden ganze Siedlungen nach illegalen Waffen durchkämmt und Anhänger der Bewegung für ein freies Aceh (GAM) festgenommen. Des Weiteren griffen indonesische Militärs freiwillige Helfer von internationalen Hilfsorganisationen an, dabei wurden drei Mitarbeiter einer dänischen

Organisation hinterrücks erschossen. Die wenigen Projekte zur humanitären Hilfe in den Flüchtlingscamps kamen dadurch zum Erliegen. Experten warnen vor der weiteren Entsendung von Hilfspersonal in die Region, da seit Beginn des Waffenstillstands vom 15. Januar bereits mehr als 20 Menschen getötet wurden oder „verschwanden“. Im letzten Jahr wurden 960 Menschen Opfer der Gewalt auf Aceh. Nach Angaben der internationalen Menschenrechtsorganisation Amnesty International sind zwischen 1989 und 1993 etwa 2.000 Zivilisten extralegal hingerichtet worden, rund 1.000 Personen wurden willkürlich verhaftet.

Zur Zeit bereist der deutsche Bundestagspräsident Johannes Rau Indonesien. In einem Gespräch mit Staatspräsident Abdurrahman Wahid bezeichnete er das Verhältnis zwischen Deutschland und Indonesien als „intensiv und gut“. Rau lobte, dass die indonesische Regierung versuche, die aktuellen Probleme in den Unruheprovinzen auf „sehr verantwortungsvolle Weise“ zu lösen. (*Watch Indonesia 23.01.01, SZ 21.02.01, AI 11/00*)

## **SPORT IM PAZIFIK**

### **Australien gewinnt ozeanische Meisterschaft**

Die ‚Wollongong Wolves‘ aus Australien haben die ozeanische Fußballmeisterschaft auf Amateurbasis gewonnen. Sie besiegten das Team aus Vanuatu Ende Januar in Port Mo-

resby, der Hauptstadt Papua-Neuguineas im Rahmen der „Oceania Football Confederation Club Championship“. Im Llyod Robson Stadion schafften die Australier ein 1:0 gegen den Tafea Football Club aus Port Vila. Mit dem Sieg hat sich Australien als einziges Land Ozeaniens für die Teilnahme an der internationalen Vereinsmeisterschaft im August in Spanien qualifiziert. Den dritten Platz belegten die ‚Napier City Rovers‘ aus Neuseeland, die das Team aus Tahiti mit 3:2 schlugen. (pacnews 23.01.01, Samoa News 22.02.01)

### **Miniolympiade auf Norfolk**

Die zu Australien gehörende Norfolk Insel wird im Dezember 2001 Gastgeber der südpazifischen olympischen „Minispiele“ sein. Mit seinen rund 1.500 Bewohnern und einer Größe von 40 Quadratkilometern ist die ehemalige Sträflingskolonie die kleinste Insel, die jemals olympische Minispiele ausgerichtet hat. Nach Angaben des nationalen olympischen Komitees von Ozeanien (ONOC) erfüllt die Insel die Mindestvoraussetzungen für die Veranstaltung. Wettkämpfe sollen in folgenden Disziplinen ausgetragen werden: Bodybuilding, Golf, Bowling, Judo, Netzbball, Tontaubenschiessen und Triathlon.

Norfolk Island, gelegen zwischen der Ostküste Australiens und Neuseeland, erlangte Berühmtheit durch die Einwanderung der Nachfahren von Seeleuten, die bei der Meuterei auf der *Bounty* beteiligt waren. Als deren Zufluchtsort Pitcairn übervölkert war, wanderten etliche Familien 1865 nach Norfolk aus. Die „Meuterer“

brachten ihre Sprache „Pitcairnisch“ mit, eine Mischung aus dem alten Tahitianisch und dem Englisch des 18. Jahrhunderts. Daraus entwickelte sich das „Norfolk“, neben dem Englisch heute wichtigste Sprache auf der Insel mit den beiden großen Städten Kingston (amtliche Hauptstadt) und Burnt Pine (Einkaufszentrum). (pacnews 27.11.00)

## **BUNT GEMISCHT**

### **Mann des Jahres 2000**

**Papua-Neuguinea:** Sir Mekere Morauta, seit Juli 1999 amtierender Premierminister von Papua-Neuguinea, ist von zwei Zeitungen zum „Mann des Jahres 2000“ in der pazifischen Region gewählt worden. Der Wahl des Monatsmagazins „Pacific Islands Business“ schloss sich das ebenfalls monatlich erscheinende Szenenblatt „Citiscenes“ für die Hauptstadt Port Moresby an. Der Premier habe Auslandsschulden verringert, internationale Geldspritzen für PNGs Wirtschaft organisiert, auf zehn Jahre angelegte Pläne in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Verkehr entwickelt und Steuererleichterungen geschaffen, lobte das Magazin die Leistungen des siebten Premiers seit der Unabhängigkeit im Jahre 1975. „Das Jahr 2000 war das Jahr von Sir Mek's Triumph“, heißt es in der Würdigung der Zeitschrift. (PIR 05.01.01)

### **Studenten erforschen aussterbende Sprachen**

**Papua-Neuguinea:** 17 Studenten der Universität von Papua-Neuguinea in Port Moresby (UPNG) nehmen an einem Projekt der UNESCO zur Erforschung und Dokumentation von aussterbenden Sprachen im melanesischen Kulturraum teil. Die Studenten der Sprachwissenschaft werden angeleitet von Linguistik-Professor Otto Nekitel, Projektleiter des ehrgeizigen UNESCO-Programms. Nekitel sagte, die UNESCO, das Programm für Erziehung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen, unterstütze das Projekt finanziell mit 19.000 Kina (ca. 13.000 DM). Erstmals seien Studenten schon vor den Abschlusssexamina mit dieser wichtigen Recherche betraut, dies zeuge von dem Vertrauen in die Qualität von Lehre und Ausbildung an der UPNG, sagte Nekitel. Die Studenten sollen in mehrwöchigen Feldstudien das Vokabular von aussterbenden melanesischen Sprachen schriftlich erfassen, eine Liste der Sprecher dieser Sprachen erstellen und Möglichkeiten eruieren, ob die Sprachen in sogenannten Tokples Vorschulen wieder unterrichtet werden können. (Independent 07.12.00)

### **Ausverkauf der Kulturen**

**Fidschi:** Die Vereinigung von Museen im Pazifik (Pacific Islands Museum Association, PIMA) befürchtet einen Ausverkauf ihrer traditionellen Kulturen. Der illegale Handel mit wertvollen Artefakten sowie der Export in Länder außerhalb der pazifischen Region habe in

den letzten Jahren stark zugenommen. Objekte würden von skrupellosen Kunsthändlern außer Landes geschmuggelt und dort weit unter Wert verkauft, erklärte Tarise Vunidilo, Direktor des Museums in Fidschi. In einigen Ländern, wie z.B. auf den Cook Inseln, gäbe es keine Ausfuhrbeschränkungen für alte Kunstobjekte, hier könne jeder Forscher das mitnehmen, was ihm gefalle, kritisierte Vunidilo weiter.

Das Museum in Fidschi betreibt zur Zeit eine groß angelegte Werbekampagne, um die Bevölkerung über den spirituellen Wert der Objekte aufzuklären und dem illegalem Verkauf entgegenzuwirken. (p acnews 29.11.00)

### **Seltener Fund auf Lord Howe**

**Lord Howe:** Das älteste und seltenste Insekt der Welt, der 15 cm große Dryococelus Australis, ist in buchstäblich letzter Minute vor dem Aussterben gerettet worden. Wissenschaftler hatten zehn Exemplare des Tieres auf einem nahezu unzugänglichen Felseiland 23 km südöstlich der Lord Howe Insel entdeckt. Bis dahin hatte man angenommen, das Insekt sei bereits vor gut 80 Jahren ausgestorben. 1960 hatten Bergsteiger zwei tote Spezies gefunden, die ersten und einzigen Funde bis zur sensationellen Entdeckung Anfang Februar. Das Insekt hatte die Dinosaurier-Ära über-

lebt, nur um dann Anfang des Jahrhunderts von gestrandeten Schiffsratten dezimiert zu werden. Das 15 Zentimeter lange und 1,5 Zentimeter breite flügellose Insekt aus der Jura-Zeit sehe aus wie „ein Würstchen auf Beinen“ sagte David Priddel, Leiter des Forschungsteams. Priddels Kollege scherzte: „*Es war wie eine Szene aus ‚Jurassic Parc‘. Lediger konnten wir keine freudigen Luftsprünge machen, sonst wären wir von den Klippen gefallen.*“

Die Lord Howe Insel 770 km nordöstlich von Sydney gilt als eine der schönsten tropischen Inseln Australiens. Die 28 Quadratkilometer kleine Insel ist bedeckt von tropischen Regenwäldern und umgeben von Lagunen und Korallenriffen an ausgedehnten Sandstränden. Lord Howe gehört zum Weltkulturerbe der Vereinten Nationen. (SMH 13.02.01, Lonely Planet 2000, Berliner Zeitung 13.02.01)

### **Touristenansturm auf Kosrae**

**Föderierte Staaten von Mikronesien:** Der Kleinstaat Kosrae innerhalb der Föderierten Staaten von Mikronesien (FSM) erlebt einen Touristenboom. Im Jahr 2000 besuchten 2.350 Menschen aus Japan, den USA und Australien die 109 Quadratkilometer kleine Insel im Osten Mikronesiens.

Da die FSM in freier Assoziation politisch an die USA gebunden sind, ist die Einreise für Amerikaner ohne großen formellen Aufwand möglich. Das seit 1986 bestehende Touristeninformationsbüro auf Kosrae begründete den Aufschwung mit seinem Konzept des nachhaltigen Ökotourismus im Einklang von Mensch und Umwelt. Angeln, Vögel beobachten, wandern, schwimmen und tauchen seien die beliebtesten Urlaubsaktivitäten. Bis August wolle man auch das Strassennetz der Insel ausbauen, so dass bald auch Fahrradfahren möglich werde, hieß es seitens der Behörde. (Kosrae Visitors Bureau 24.01.01)

### **„Miss Südpazifik“ kommt nach Berlin**

**Berlin:** Zur größten Internationalen Tourismus Börse ITB vom 3. bis 7. März in Berlin wird auch die „Miss Südpazifik“ erwartet. Helen A. Burke ist zugleich die amtierende „Miss Amerikanisch-Samoa“, sie wird deshalb mit der samoanischen Delegation zur Messe reisen. Auf der ITB wird der Südpazifik durch verschiedene traditionelle Wohnhäuser in einem kreisförmig angelegten Dorf vertreten sein. Samoa plant ein *fale*, Papua-Neuguinea wird ein Männerhaus vom Sepik Fluss errichten. (PIR und Samoa News 22.02.01)